

NDB-Artikel

Praetorius (eigentlich *Richter*), *Johannes* Mathematiker und Astronom, * 1537 Joachimstal (Böhmen), † 27.10.1616 Altdorf. (evangelisch)

Leben

P. studierte in Wittenberg Philosophie und Mathematik. Danach lebte er einige Jahre in Nürnberg, wo er astronomische Instrumente herstellte. 1569 war er auf Reisen in Prag, Wien und Krakau. 1571-76 war er Professor für höhere Mathematik in Wittenberg. Landgf. Wilhelm IV. soll vergeblich versucht haben, P. als Astronom auf die Kasseler Sternwarte zu berufen. 1576 wurde P. nach Altdorf bei Nürnberg als Professor für Mathematik an die Akademie (und spätere Universität) berufen, wo er bis an sein Lebensende blieb.

Obleich P. wissenschaftlich ungewöhnlich produktiv und vielseitig war, sind nur wenige seiner Schriften gedruckt worden. Der in Bibliotheken in Erlangen, Schweinfurt und München aufbewahrte Nachlaß beweist seine umfangreiche wissenschaftliche Tätigkeit. Für die Jahre 1577-1616 gab er Kalender heraus, die Hinweise auf astronomische Erscheinungen, aber keine astrologischen Prognosen enthielten. Außerdem veröffentlichte er eine Schrift über Kometen und eine über Sehnenvierecke, einen Kommentar zu den 1551 erschienenen Prutenischen Tafeln des Erasmus Reinhold sowie mathematische Abhandlungen über Trigonometrie, Algebra und Zahlentheorie. Die Geodäsie verdankt ihm die Konstruktion eines zweckmäßigen Meßtisches. Seine Lehrtätigkeit wurde viel gerühmt. Die kopernikanische Lehre behandelte P. zwar in seinen Vorlesungen, lehnte sie jedoch ab, ebenso die damals weit verbreitete Astrologie. Besonders bekannt und geachtet war er durch die von ihm konstruierten astronomischen Meßgeräte, von denen viele noch heute im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg aufbewahrt werden.

Werke

De cometis, qui antea visi sunt, et de eo qui novissime mense Novembri apparuit, narratio, 1578;

Problema quod iubet ex quatuor rectis lineis datis quadrilaterum fieri, quod sit in circulo, Nürnberg 1598;

zahlr. ungedr. Mss. u. a. Lineae irrationales ex mente Euclidis, In computum ecclesiasticum Sacrobusti.

Literatur

ADB 26;

K. Pilz, 600 J. Astronomie in Nürnberg, 1977;

M. Folkerts, Die nachgelassenen astronom. u. math. Mss. d. J. P. (1537-1616) in Erlangen, München u. Schweinfurt, in: 450 J. Copernicus „De revolutionibus“. 1993;

U. Müller, Zum Stand d. Rekonstruktion d. Praetorius-Saxonus-Bibl., ebd.

Autor

Felix Schmeidler

Empfohlene Zitierweise

, „Praetorius, Johannes“, in: Neue Deutsche Biographie 20 (2001), S. 667 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>

ADB-Artikel

Praetorius: *Johannes P. (Richter)*, Mathematiker und Astronom, geboren 1537 im Joachimsthal, † am 27. October (a. St.) 1616 in Altdorf bei Nürnberg. P. studierte in Wittenberg die Philosophie und ließ sich sodann als Verfertiger mathematischer Instrumente in Nürnberg nieder. Mehrere von ihm damals hergestellte Globen, Astrolabien u. s. w. sind heute noch vorhanden. 1569 trat P. eine Reise nach Prag und Wien an; in einer dieser Städte lernte er den am Hofe in großer Gunst stehenden Bischof und Rath Dudithius kennen, der für den jungen Gelehrten eine entschiedene Vorliebe faßte und es u. a. bewirkte, daß Kaiser Maximilian II. selbst bei jenem Unterricht in der Mathematik nahm. Auch nach Polen begleitete P. den Dudithius. Im J. 1571 berief die Universität Wittenberg unsern P. an Stelle des zur Medicin übergegangenen Winshenius als Professor der "höheren" Mathematik; er folgte dem Rufe und lieferte während seines Wittenberger Aufenthalts eine Monographie des neu erschienenen Sternes in der Kassiopeja, welche Tycho Brahe sorgfältiger Berücksichtigung in seinem großen Werke über dieses Phänomen für würdig hielt. Fünf Jahre weilte P. in Wittenberg, dann ging er als Professor der Mathematik an die Nürnbergsche Universität Altdorf über, der er bis zu seinem Tode' treu blieb, obwohl ihn der gelehrte Landgraf von Hessen durchaus als Vorstand seiner in Kassel neu gegründeten Sternwarte bei sich haben wollte und nur widerstrebend diesen Posten nachher mit dem bekannten Rothmann besetzte. Prätorius' Lehrthätigkeit wird übereinstimmend als eine überaus segensreiche geschildert; sein trefflichster Schüler Schwenter wurde auch sein Nachfolger. — Obwohl P. nur wenig im Drucke veröffentlichte, so war er doch schriftstellerisch ungemein rührig. Wir wissen nicht anzugeben, was aus seinem handschriftlichen Nachlasse geworden ist, der bis zur Aufhebung der Altdorfer Hochschule (zu Anfang dieses Jahrhunderts) auf der dortigen Universitätsbibliothek verwahrt wurde. Von seinen Manuscripten werden uns die folgenden namhaft gemacht: Eine nach der Methode des Clavius bearbeitete Algebra, ein zweites „kossisches“ Fragment, Anleitungen zum Feldmessen, zum Gebrauche des Jakobsstabes und der Kanalwage, eine eingehende Widerlegung gewisser Würfelverdoppler und Kreisquadrierer (zumal des Scaliger), mehrere Schriften über ebene und sphärische Trigonometrie|(z. B. Berechnung der Bogendistanz zweier Punkte der Erdkugel aus deren geographischen Coordinaten), Planetentafeln, Planetentheorien nach Ptolemaeus und nach Copernicus, Bemerkungen zu den chronologischen Tabellen des Herwart v. Hohenburg und ein Commentar zum „Computus ecclesiasticus“ des Sacrobosco. Die Algebra des Nonius soll P. aus dem Spanischen ins Lateinische übertragen haben. In weitere Kreise sind von Prätorius' gelehrten Arbeiten nur gedrungen einige Kalender (1578, 1579 etc.), die Schrift „De cometis“ (Nürnberg 1578) und das „Problema, quod jubet ex quatuor lineis rectis datis quadrilaterum fieri, quod sit in circulo, aliquot modis explicatum“ (Nürnberg 1598). Die Kometenschrift zeichnet sich durch die Vorurtheilslosigkeit aus, mit welcher darin die viel behandelte Frage nach der Vorbedeutung dieser Himmelskörper erörtert wird. Wie richtig P. über solche Dinge dachte, erhellt u. a. auch aus einigen noch nicht publicirten Gutachten über astrologische Fragen, welche P. auf Wunsch des Nürnberger

Senates für diesen ausarbeitete (1602 und 1610), und welche sich zur Zeit im Nürnberger kgl. Kreisarchiv befinden. Was die geometrische Studie Prätorius' anlangt, so ist dieselbe von dem ausgezeichneten Geschichtschreiber dieser Disciplin, von Chasles, mit hohem Lobe bedacht worden, der über dieselbe u. a. nachstehendes bemerkt: „Dieses Werk ist in mehreren Hinsichten von Werth: zuerst wegen einiger Andeutungen, die es über die Geschichte des Problems enthält, und sodann, weil es uns, indem es dieselbe Aufgabe wie Brahmegupta löst, die sich auf die Bedingungen der Rationalität einzelner Theile der Figur bezieht, einen Vergleichungspunkt zwischen den Indern und uns darbietet, bei einer Aufgabe, die eigenthümlich und original bei dem indischen Autor wie bei dem europäischen ist“.

P. ist der Erfinder des noch jetzt von unsern Feldmessern viel gebrauchten Meßtisches, der deshalb auch lange den Namen „Mensula Praetoriana“ führte. Sein geodätisches Geschick befähigte ihn auch, dem Städtchen Altdorf bei der Anlage einer Wasserleitung und beim Bau einer neuen Straße nach der Landeshauptstadt Nürnberg die wesentlichsten Dienste zu leisten. Wir werden es nach alldem begreiflich finden, daß er sich eines allgemeinen Ansehens in Fachkreisen zu erfreuen hatte. Mit Herwart, Marx Welser, Henry Savile stand er im Briefwechsel; de Thou und Sethus Calvisius ließen sich, wenn ihnen bei ihren chronologischen Untersuchungen Schwierigkeiten begegneten, gerne von ihm berathen.

Literatur

Joecher, Gelehrten-Lexikon, 3. Band. — Doppelmayr, Historische Nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern, Nürnberg 1730. S. 83 ff. — S. Günther, Die mathematischen und Naturwissenschaften an der Nürnbergischen Universität Altdorf. Verhandl. d. Vereins f. Geschichte Nürnbergs, 3. Heft. —

Chasles, Geschichte der Geometrie, deutsch von Sohncke, S. 497 ff. — Wolf, Geschichte der Astronomie, SS. 102, 183, 272, 342, 408.

Autor

Günther.

Empfohlene Zitierweise

, „Praetorius, Johannes“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1888), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
